Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

343 (12.12.1922) Literatur-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Literatur-Beilage

Philosophie.

Willy Moog. Die Deutsche Philosophie des 20. Jahrhunderts. Verlag von Ferdinand Eucke, Stuttgart, 1922.

Aufbau und Darstellung des Buches ist so aufschlußreich wie der Inhalt. Bestimmt, klar, überlegen wird die naturwissenschaftliche, geisteswissenschaftliche, psychologische und metaphysische Richtung in der Philosophie des jüngsten Deutschland abgehandelt, vorsichtig abwägend und respektvoll eingehend die logisch-erkenntnistheoretische. Einmal erkennt also der Verfasser der letzteren eine vorzügliche aktuelle Bedeutung zu, zum andern steckt er selber tief in ihrem Banne. „Logisch-erkenntnistheoretische Probleme gehören zu den dringlichsten . . .", heißt es im letzten Satz seines Buches. Ueber seine persönliche Einstellung mit ihm zu rechten, hat, wenigstens an diesem Orte, keinen Sinn. Beschränkt man sich bewußt auf die Kathederphilosophie, so ist man gerechtfertigt, wenn man in einer eher berichtigenden als unter dem Gesichtswinkel großer Zeitsorgen berichtenden Behandlung seine Aufgabe erfüllt sieht. Daß Moog innerhalb der selbstgezogenen Schranken vollständig, gründlich und klar zu Werke geht, darf ihm nicht bestritten werden. **Dr. Sch.**

Die Philosophie der Gegenwart. Von Professor Dr. August Messer. 4. Auflage. 167 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 138.) Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Messers klare Darstellung, die denen, die mitten in der Kulturarbeit stehen, helfen will, Stellung zu nehmen zu den uralten Menschheitsfragen, wie sie heute noch unsere Denker bewegen, liegt bereits in 4. Auflage vor. Sie würdigt die religiös-kirchliche, die naturwissenschaftlich und die erkenntnistheoretisch orientierte Philosophie, um endlich in die Philosophie des Gefühls, des Schauens und der Tat einzuführen. Die behandelten Philosophen läßt Verfasser für sich selbst sprechen, indem er vornehmlich ihre wertvollen Züge heraushebt und ihre Versuche, sich über die Fachfragen zur Weltanschauung zu erheben, zur Geltung bringt.

Karl Heckel: Nietzsche, sein Leben und seine Lehre. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6342—6344.

Es ist ein bezeichnender Zug unserer Zeit, daß das Interesse an Nietzsche und seinem Werk immer reger wird und gerade in unseren Tagen wie nie zuvor im Wachsen begriffen ist. Schon während des Krieges war der Zarathastra eines der gelesensten Bücher, in den letzten Jahren sind die Werke und Abhandlungen über Nietzsche fast schon wie die Pilze aus dem Boden gewachsen, und eine ganze Anzahl bedeutender Verleger sind bemüht, „ihren Nietzsche" herauszubringen. Das würde in diesem Falle heute wohl schwerlich geschehen, wenn man damit nicht einem wirklichen Bedürfnis entgegenzukommen glaubte. Die Beziehungen zwischen der chaotischen Problematik unserer Tage mit ihren zahllosen zersetzenden Tendenzen und ihrem Ringen nach neuen Werten und der Philosophie eines Denkers, der auf den Trümmern einer alten Welt eine Umwertung aller Werte zu vollziehen sich unternimmt, sind nicht allzuschwer aufzudecken. Was die meisten zu Nietzsche führt, ist die Sehnsucht nach einem Führer zu einem neuen Lebensgehalt, nachdem der alte sich als hohl und morsch erwiesen hat.

So ist auch das wachsende Interesse an biographischen Darstellungen von Nietzsches Leben und Wirken durchaus verständlich. Ueber den Wert von Biographien Grundsätzliches zu sagen, ist hier nicht der Ort. Es ist richtig: das Werk des Dichters und Denkers soll man lesen und nicht über ihn. Und trotzdem wird eine Biographie, die nicht im Aeußerlichen stecken bleibt, die in die inneren Zusammenhänge des Schaffens eines Denkers oder Dichters einführt, ihren Wert haben, einmal, wenn wir vom Werke kommen, um den Menschen, dessen Gedanken wir schätzen gelernt haben, in seiner menschlichen Totalität uns nahe zu bringen, und wenn wir zum Werke streben, um uns unbefangenes Verstehen zu erleichtern, um so gewissermaßen zur Wegtafel zu werden, die zu unseren geistigen Gütern und deren Verständnis hinweist. Den Weg selbst müssen wir dann freilich selber gehen. Eine solche Biographie im guten Sinne des Wortes ist die bei Reclam erschienene Biographie Nietzsches aus der Feder des Mannheimer Schriftstellers Karl Heckel, auf die ich an dieser Stelle hinweisen möchte.

„Lebensbeschreibungen von Künstlern und Denkern sollen nicht nur einer geschichtlichen Darstellung in der Folge der Zeit genügen, sondern Einsichtigen in Wesen und Wirken erschließen. Sie enthüllen uns nicht nur die Anlässe, die zu bestimmten Problemen führten, sondern auch aus dem Wesen die Voraussetzungen, welche die Gestaltung des Lebens bedingten." Die milde Art, so möchte ich sagen, mit der Heckel in diesem Sinne das Leben des Dichterphilosophen darstellt, macht gerade diese Lebensbeschreibung, die sich an die weiten Kreise des deutschen Volkes wendet, die sich über den Denker Klarheit verschaffen wollen, besonders wertvoll, um sie in maßvoll besonnener Art in die Gedankenwelt des Philosophen einzuführen, ohne dabei die scharfen Linien der machtvollen Einseitigkeit Nietzsches in schwächlichen Kompromissen zu verwischen. Die persönliche Note, das liebevolle sich Versenken in das Werk des Meisters gibt der Darstellung eine Wärme, die mehr wirbt als marktschreierisch tönende Begeisterung. Jedes der Kapitel, die Nietzsche unter einer ganz bestimmten Beziehung zu fassen suchen, sind in sich abgeschlossene Einheiten, aus denen das Ganze wieder zu einer organischen Einheit zusammenwächst. So werden die Probleme aus Nietzsches Gedankenwelt nicht der Reihe nach hinter einander abgewickelt, sondern erwachsen aus ihren Zusammenhängen in schlichter, natürlicher Darstellungsweise ohne jedes gelehrte Beiwerk, wobei das Werk reich ist an allgemein orientierenden grundlegenden Betrachtungen, wie z. B. über Bildung, Erziehung, Kultur, Zivilisation, Moral, Ethik, Musik, über Betrachtung von Kunstwerken usw. Wir lernten Nietzsches Wandlungen wie seine Gegensätzlichkeiten und Widersprüche kennen, den Positivisten wie den Idealisten, den Skeptiker wie den Ja-Sager, den Aristokraten wie den Pamphletisten. Gerade im Herausarbeiten der Gegensätze und Widersprüche — Nietzsche als Denker erhebt den Widerspruch selbst zum Prinzip des Lebens — ist Heckel reinlich und ehrlich, wie er auch den Gegensatz Wagner—Nietzsche, den eigentlichen Ausgangspunkt seines Buches, mit tiefstem Verständnis für beide zur Darstellung bringt. Was er in maßvoller Besonnenheit über den Uebermenschen sagt, dürfte mancher beabsichtigten und unbeabsichtigten Irreführung der öffentlichen Meinung die Spitze abbrechen, wie er sich überhaupt zur Aufgabe stellt, die sog. Schlagworte aus Nietzsches Lehre auf ihren wahren Gehalt hin zu prüfen und darzustellen, wofür sich eine ganze Anzahl trefflicher Beispiel anführen ließe. Wo Heckel interpretiert, wie z. B. beim Zarathustra, so gibt diese Interpretation keinen trockenen schulmeisterlichen Kommentar, sondern sucht das Werk aus seiner Seele lebendig zu erfassen.

So macht Heckel nicht wie Liebert das Leben zum methodischen Prinzip bei Nietzsche, um in ihm die logische Einheit eines systematischen Gedankens zu erfassen, sondern faßt das Leben mit all seinen Widersprüchen als das unmittelbar Lebendige, das zu gestalten des Dichters und Denkers schöpferischen Geist ringt. Das zur Grundlage seiner Lebensbeschreibung gemacht zu haben, scheint mir ein Hauptverdienst dieser Darstellung zu sein.

Der einfache, schlichte und ehrliche Vortrag wird diese Lebensbeschreibung Nietzsches sicherlich zur volkstümlichsten Nietzsche-Darstellung machen, volkstümlich im besten Sinne des Wortes, ohne je seicht, oberflächlich oder banal zu werden, dem verständlich zu sein, der sich mit offener Seele nähert, auch wenn er keine Universität oder Philosophie-Kollegien besucht hat. So erscheint es mir besonders erfreulich, daß dies Werk gerade bei Reclam erschienen ist, wo ihm weiteste Verbreitung in weitesten Schichten ermöglicht ist. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, „daß wir auch der Erzieher und Führer bedürfen auf dem Wege zu uns selbst." Möge Heckels Werk ein Wegbereiter werden zu einer solchen Erziehung und Führung, indem es mit dazu beiträgt, den Weg zu finden zu den lebendigen Kräften, die der Gedankenwelt Nietzsches entströmen. **H. Kinkel.**

Guglielmo Ferrero, Der Untergang der antiken Zivilisation. Deutsch von Dr. E. Kapff. Stuttgart, Verlag von Julius Hoffmann, 1922.

Ferreros Name ist bekannt durch sein Hauptwerk „Größe und Niedergang Roms". Wenn der Historiker neuerdings an die Oeffentlichkeit tritt, so ist das Wichtigste seines Buches kaum der eigentliche historische Inhalt, obwohl die Geschichte des Untergangs der antiken Zivilisation glänzend entwickelt wird, sondern die Betrachtung der Gegenwart aus dem Gesichtspunkt der Vergangenheit. Mit überzeugender Klarheit zeigt der Verfasser die eigentliche Ursache des Verfalls, des rettungslosen Untergangs der antiken Kultur auf in dem Verfall der staatlichen Autorität, in dem Bedürfnis der Massen, hier der außerhalb Roms in den Provinzen kämpfenden Soldateska, selbst das Heft in die Hand zu nehmen. Nun muß man nur die neueste Revolution in Griechenland betrachten, um eine volle Wiederholung dieses grausigen Spiels zu erleben. Aber wichtiger ist es, unsere Zeit unter den hier maßgebenden Ideen zu prüfen: ihr Karakteristikum ist die Lockerung, ja der Verfall nicht nur der Staatsautorität, sondern jeder Autorität überhaupt. Zu welchen Gefahren das führen muß, geht mit erschreckender Klarheit aus Ferreros Buch hervor, und deshalb ist es eine politische Erscheinung von aktueller Bedeutung. Der Verfasser hat die Parallelen nicht nur angedeutet, sondern in besonderen Kapiteln ausführlich erörtert, und so ist sein Buch für politisch geschulte wie für solche Leser, die aus den Ereignissen des Tages sich nicht leicht ein umfassendes Urteil zu bilden vermögen, ein vortrefflich in das Verständnis unserer Zeit einführendes Werk. Es ist klar und eingehend geschrieben, ergeht sich nicht in verstiegenen geschichtsphilosophischen Konstruktionen und entwickelt die Schlußfolgerungen mit unausweichlicher Sicherheit. Die Uebersetzung ist ausgezeichnet; die Ausstattung würdig und schön. **S.**

Büchereingänge.

Eduard Mörike. Das Stuttgarter Hutzelmännlein. Mit farbigen Drucken von C. Rabus. Paul Stangl-Verlag, München-Pullach.

Durch unsere hastige und lärmvolle Gegenwart geht wie ein fremdes, goldhaariges Königskind, scheu die großen Straßen meidend, das Märchen. Am Feldrain einsamer Pfade, umblüht vom Ginstergestrüpp, verträumt es mit dem rastenden Wanderer die Mittagsstunde, mit dem Abendwind und den Sternen streift es über Land und sucht irgend eine stille Kammer, in der noch eine späte Kerze brennt, und wenn es sich in unseren großen Städten heimisch fühlt, so ist es da, wo gläubige Kinderaugen leuchten oder ein menschliches Herz jung geblieben ist in der Flucht der Jahre. Das Märchen ist so recht der geheimnisvolle Tau, der die Bilder längst entschwundener Erinnerungen auffrischt, auf daß sie sich mit neuen Sprossen und Trieben begrünen. Wer weiß heute noch von seiner Zauberkraft? Dem einen ist sein Kleid zu schlicht, dem anderen zu bunt, der dritte bleibt schwingenlos am Boden haften, sobald es seine goldnen Flügel ausbreitet und sich emporhebt nach den blauen Fernen der Träumerei. Wer von den Dichtern unserer Tage mag dieses Sommervöglein einfangen, wer versteht seine zarte Stimme noch? Eduard Mörike durfte etwas davon erlauschen; das Stuttgarter Hutzelmännlein in eigener Person hat es ihm zugetragen. Jeder, der dies entzückende Büchlein zur Hand nimmt, wünscht sich den drolligen Schalk wohl im putzigen Wämslein und die schöne Lau in wallend fließendem Gewande. Ein gutes Buch soll auch ein schönes Aussehen haben. Diesem Grundsatz huldigt die Neuausgabe des rührigen Paul Stangl-Verlages aufs beste. Satz und Druckordnung bieten dem Auge ein wohlgefälliges Bild. Köstlich sind die Bildergaben von C. Rabus, aus denen eine künstlerische Gemeinsamkeit mit der Empfindungswelt der Dichtung spricht. Ein liebevolles Nachwort von H. Leicht begleitet das Büchlein auf seinem Gang in die Oeffentlichkeit. Man braucht ihm nicht erst ein lobendes Empfehlungsschreiben in die Tasche zu stecken; überall, wo es so artig ausstaffiert anpocht, wird man ihm mit Freuden Einlaß gewähren Dr. W. Z.

Die Gedichte Homers. Anleitung zum Verständnis und Genuß der Dichtung. Von Geh. Hofrat Professor Dr. E. Bethe. 78 Seiten (Wissenschaft und Bildung, Band 180). Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Gerade Homers Epen erschließen sich nicht sogleich beim ersten Lesen ganz. Je tiefer man in sie eindringt, desto reicher erscheinen sie. In ihrem festen, hohen Stil, in ihrem ruhigen Gleichmaß, in ihrer Anschaulichkeit, in ihrer milden Großartigkeit und tiefinnerlichen Herzlichkeit, in ihrer Einfalt und Größe ist sie unvergleichlich. Und so begrüßen wir es dankbar, daß uns ein Forscher wie Bethe feinsinnig und lebensvoll in Homer, Odyssee und Ilias einführt, die Dichtungen ästhetisch analysiert und uns einen Blick tun läßt in ihre Entstehungsweise. So ist das Buch zugleich eine erste Einführung in die homerische Frage. Auch unsere Jugend, die in der Schule versucht, Homer nahe zu kommen, sollte dies Büchlein eindringlich lesen. Sie wird, wie jeder von uns, reichen Gewinn davon haben.

C. A. Bernoulli. Nietzsche und die Schweiz. 108 Seiten. H. Haessel, Verlag, Leipzig.

Mehr als die Hälfte seiner schöpferischen Jahre hat Nietzsche auf Schweizer Boden gelebt; sein Werden und Schaffen ist nicht denkbar ohne die Landschaft, in der es Gestalt wird. Da ist Basel, in dem er jahrzehntelang lehrte, wo Burckhardt und Overbeck in sein Leben traten, das alte Basel, von dem Bertram einmal sagt, daß es „in diesem Leben die Geburt der Tragödie heiße"; da ist Tribschen mit seinen seligen Stunden der Freundschaft mit Wagner; da ist zuletzt und vor allem Sils Maria, das königliche, „6000 Fuß jenseits von Zeit und Mensch", wo die entscheidenden Gedanken der neuen Lehre geboren wurden. Darum rechtfertigt sich durchaus die aufschlußreiche Studie.

Conrad Ferdinand Meyer. Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Eduard Korrodi. 116 Seiten. H. Haessel, Verlag, Leipzig.

Eine der köstlichsten Kostbarkeiten deutschen Literaturschatzes war bisher einer breiteren Leserwelt verschlossen: Conrad Ferdinand Meyers Gedichte. Darum ist der bedeutungsvolle Schritt des Urverlegers C. F. Meyers zu begrüßen, daß er von einem feinsinnigen Literarhistoriker, dem schweizerischen C.-F.-Meyer-Spezialisten Dr. Ed. Korrodi, eine mit hohem Kunstsinn eingeleitete Auswahl der Gedichte herausgeben ließ (in der neuen Sammlung „Die Schweiz im deutschen Geistesleben"). Hervorzuheben ist die Einleitung Korrodis und die Eigenart und Sicherheit seiner Auswahl. Beide schlagen eine goldene Brücke in die überreiche Welt des großen Schweizer Dichters.

Salomon Geßners Dichtungen. Ausgewählt und eingeleitet von Hermann Hesse. 92 Seiten. H. Haessel, Verlag, Leipzig.

In seiner oben schon erwähnten Reihe „Die Schweiz im deutschen Geistesleben" hat der Verlag H. Haessel erscheinen lassen: Salomon Geßners Dichtungen. Hermann Hesse hat sie ausgewählt und eine Einleitung dazu geschrieben, die so hübsch und liebevoll in den Geist des Dichters und der Zeit, aus der er gewachsen ist, einführt, wie es eben nur einer kann, der selber ein Dichter ist und der trotz aller Verschiedenheit doch soviel verwandte Züge mit diesem klassischen Dichter der Idylle hat. Gewiß, man braucht erst eine kleine Weile, bis man sich in diese griechisch kostümierte, opernhafte Welt hineinfindet, bis man sich losgemacht hat vom Heute, aber dann nehmen einen diese reizend erzählten, ganz unwirklichen Schäfergeschichten, wie etwa die erste der Sammlung: „Der erste Schiffer" doch gefangen, und es ergreift uns eine stille Sehnsucht nach den Zeiten, die ernsthaft in diesen Dingen aufgehen konnten.

Nr. 6341. Wilhelm von Scholz, Der Kopf im Fenster. Erzählungen und Gedichte. Mit dem Bildnis des Dichters und einem Geleitwort von Rudolf K. Goldschmit. (77 S.) Geheftet 40 *M*, Geschenkband 80 *M*.

Der Heidelberger Schriftsteller Dr Rudolf K. Goldschmit hat aus dem Lebenswerk Scholzens drei charakteristische Novellen und einige der besten Gedichte ausgewählt und mit einem tief in das Wesen der liebenswerten Persönlichkeit des Dichters führenden Geleitwort versehen. Es ist sehr erfreulich, daß der in Baden ansässige Dichter und geschätzte Dramatiker nun in der Reclambibliothek erschienen ist und dazu in der Herausgabe eines badischen Publizisten, dessen kritische Tätigkeit immer weiteren und stärkeren Widerhall findet.

Sprüche aus Shakespeares Dramen. Ausgewählt von Lorenz Staub. Mit einem Bildnis Shakespeares. Verlegt bei Strecker & Schröder, Stuttgart.

Wie kaum ein zweiter Dichter hat Shakespeare, seit er im 18. Jahrhudert für die deutsche Literatur wieder entdeckt wurde, allen Strömungen und Parteiungen standgehalten. Trotz allen Wandlungen, die im Laufe des vergangenen Jahrhunderts unsere Literatur durchmachte, ist sein Ansehen sich immer gleich geblieben. Als einer der größten Künstler und Lebenskenner aller Zeiten und Völker erfreute er sich stets besonderer Beliebtheit in den weitesten Kreisen, denn in seinen Dramen ist so viel köstliche Weisheit in edelster Form gefaßt, daß nicht nur der Literat und Gelehrte, sondern jeder sich daran erfreut. Nicht jeder kann sich aber durch die vielen Dramen durchlesen und so ist ein glücklicher Einfall, die Sprüche, die für alle Zeiten Geltung haben, herauszunehmen und in einem kleinen Bändchen zu vereinigen. Viele „geflügelte Worte" finden sich da und alle verdienen es zu werden. Die Auswahl von einem gründlichen Kenner Shakespeare besorgt, sucht vor allem ewige Wahrheiten zusammenzustellen.

Der Kunstfreund. Eine Anleitung zur Kunstbetrachtung. Von Dr. Ferdinand Kuhl. Mit 39 Abbildungen im Text und 16 Kunstdrucktafeln. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Mit 96 Seiten Text, geschmückt mit 39 Abbildungen und dazu noch 16 Kunstdrucktafeln, ist das Büchlein nicht nur eine Kunstgeschichte in gedrängter Form, sondern es will vor allen Dingen dem Laien in künstlerischen Fragen ein Führer sein, ihm zeigen, wie man Kunstwerke alter und neuer Zeit betrachtet, wie man Freude an der Kunst gewinnt und wie man auch heutzutage noch mit bescheidenen Mitteln „Kunstsammler" werden kann. Unter den 12 Kapiteln des Büchleins ist eines dem „Schmuck der neuzeitlichen Wohnung" gewidmet. Ein anderes schildert, wie der Verfasser „Kunstsammler" wurde. Ganz besonders lesenswert und zu beherzigen sind die „Zwölf Leitsätze für den Kunstfreund". Der reiche Bilderschmuck zeigt die bekanntesten Werke in vorzüglicher Wiedergabe.

Die Handschriftendeutung. Methodischer Lehrgang von Herbert Gerstner. Franckhsche Verlagshandlung Stuttgart.

Die Handschrift ist ein Ergebnis sowohl erlernter als auch aus unbewußtem innerem Drange erfolgter Gestaltung der Schreibbewegungen. Je mehr sich nun eine Schrift von der ersteren Entstehungsbedingung entfernt und sich der letzteren nähert, um so mehr läßt sie die persönliche Eigenart, den Charakter des Schreibenden erkennen. Seit je hat man sich ernsthaft mit der Handschriftendeutung auseinandergesetzt. Die vorliegende Studie gibt willkommenen Anhalt zum Eigenstudium.

Flora von Deutschland. Ein Hilfsbuch zum Bestimmen der zwischen den deutschen Meeren und den Alpen wildwachsenden und angebauten Pflanzen. Von Prof. Dr. O. Schmeil und Jost Fitschen. 29. Aufl. 1000 Abbildungen u. 439 S. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig 1922.

Schmeil-Fitschners Flora gehört sicher zu den verbreitetsten Bestimmungsbüchern ähnlicher Art. Mit seinen 1000 Abbildungen ist die Flora für den Pflanzenfreund ein unentbehrliches Hilfsmittel bei Exkursionen geworden. Das Buch ist tabellarisch dargelegt und gewinnt dadurch eine gute Uebersichtlichkeit, die durch die innere geschickte Anlage, die nebenstehenden Bilderskizzen sowie durch ein Namensregister noch erhöht wird. Alle Kunstausdrücke sind genau erläutert, so daß auch dem Anfänger ein leichtes Zurechtfinden möglich ist. Dadurch eignet sich die Flora auch in hervorragendem Maße für die Bestimmungsübungen der Schüler im Gelände. Sie wird zur Naturbeobachtung anregen und darüber hinaus die Liebe zur Natur wecken und fördern.

Schülerwanderungen. Eine Zielweisung zur geistigen, künstlerischen und sittlichen Bereicherung auf Wanderfahrten. Von Studiendirektor Fritz Barther. 174 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Die vielen der Wanderpraxis des Verfassers entnommenen Beispiele zeigen wie unermeßlich reich — aller Verarmung zum Trotz — unser deutsches Volkstum ist. Wir müssen nur die Augen offen halten und verstehen, die Fülle der Erscheinungen auszuwerten. Folgen wir dem Verfasser. Und da zeigt sich, wie die Wanderungen für die Erkenntnis der deutschen Sprache und Dichtung, der Geschichte, Erdkunde und Naturkunde, der Volkskunde und der bildenden Kunst fruchtbar gemacht werden können. Es ist ein reicher sittlicher Gewinn, der so zu erschließen ist. Die vielen methodischen Winke werden dem Lehrer und Führer von Wanderungen besonders willkommen sein. Aber niemals sind sie langatmig. Ausflüge sind keine Lehrstunden. Alles ergibt sich zwanglos aus den Betrachtungen, die so der Jugend zur Entdeckungsfahrt wird.

Wundermenschen. Geheimnisvolle Gestalten aus alter und neuer Zeit. Von Tony Kellen. Mit 11 Abbildungen. Sammlung „Wege zur Erkenntnis". Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Heuschrecken und Libellen. Von Dr. Kurt Floericke. Mit 24 Abbildungen im Text und einem farbigen Umschlagbild. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Emil Rocco, Der Umgang in und mit der Gesellschaft. 11. umgearb. Auflage, 244 Seiten, geb. Otto Hendel-Verlag (Hermann Hillger), Berlin W. 9.

Excelsior. Geistliche Lieder von Maria und Martha Borner. 8. In steifen Umschlag geheftet und beschnitten *M* 24.—. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Die Lohn- und Gehaltssteuer. Nach der Einkommenssteuer-Novelle vom 20. November 1921 und 20. Juli 1922, nebst Beispielen, Mustern, Gesetzestext und Steuerermäßigungstabelle. Von Johann Kempkens, städtischem Diplomhandelslehrer, Koblenz. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 108.) M.Gladbach 1922, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis *M* 8.— und Zuschläge (Oktober-Teuerungsziffer 400).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Zur Weihnachtsbäckerei:

Kunsthonig
Bienenhonig
Mandeln
Haselnußkerne
Kokosflocken
Zitronat
Orangeat

Pfannkuch & Co

Schwarzwaldverein.

Donnerstag, 14., 8 Uhr, Techn. Hochschule, Chemiesaal
Lichtbildervortrag
des Hrn. H. Kautner aus Reichenhall: „Wanderungen im Berchtesgadener Lande". Freiwillige Beiträge zur Bestreitung der Kosten. Mitgliedkarte.

Wohnungstausch

Mod. geräumige helle
4 Zimmerwoh.
(m. Bad) in der Weststt. gegen 6—7 Zimmerw. in zentr. Lage sof. oder später zu tauschen ges. Angeb. u. Nr. 3055 ins Tagblattbüro.

Pfannkuch & Co

Weine

Badische pfälzische rheinische
Rot- und Weißweine

Südweine:
Malaga
Samos usw.
Cora Gazzolo

Pfannkuch & Co

Versteigerung

Donnerstag, 14. d. M., vorm. ½10 Uhr, Karlstr. 37, im Auftr.: 1 Bauernbuffet, 1 Sofa, 1 gr. Bodenteppich, 2½×3.10 m, 1 Chaiselonguedecke (rot), 1 elektr. Lüster, 1 Browning, 1 Stilett, 1 Polsterstuhl, u. sonst. Möbel, Hochzeits- u. Gutawan-Anzüge, Gehröcke, 2 Hemden, Bilder, Oelgemälde (Kaiser), div. Kinderspielzeuge (Postwagen, Eisenbahn, Schattenbilder-Apparat 2c.) K. Ackermann. Tel. 5516.
NB. Bis Mittwoch abend werd. noch Sachen angen.

Hotel-Inventar-Versteigerung!

Freitag, 15. und Samstag, 16. ds. Mts., jeweils 9½ u. mittags 2 Uhr beginnend, Kreuzstr. 2 (fr. Hotel Darmstädt. Hof) l. A.: Fremdenzimmereinrichtungen (Betten, Schränke, Waschkommoden), div. Bettröste 2c., eine große Anzahl Bettwäsche, Tische und Stühle (a. f. Büros, Privat), Bilder, Spiegel, Büffet u. Theke, ein gr. 3teil. Konditor-Backofen, ein Herd u. sonst. Küchenmaschinen u. Porzellan, Töpfe 2c., Bestecke.
Besichtigung ½ Stunde vor Beginn.
K. Ackermann, Auktionator. Karlstr. 37. Tel. 5516.

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr.
Teemittag
im „Schlößle", Ritterstraße 7, mit Verkauf der noch vorhandenen Gegenstände unserer Abteilung des „Großen Verkaufes".
Um 5 Uhr Vortrag eines Kriegsblinden über Blindenfürsorge. Gäste willkommen.

GALERIE SEXAUER
TEL. 3126 BUNSENSTR. 1 10—4 UHR
GROSSE KOLLEKTION
PROF. ALBERT LANG, MÜNCHEN.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr, wurde uns unser lieber Gatte und Vater

Professor Karl Britsch

ganz unerwartet durch einen plötzlichen Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:
Frau Luise Britsch, geb. Knab
Hans Britsch, cand. agr.
Heinz Ludwig Britsch.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.

Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Eiermann
Steuerinspektor

ist gestern nacht nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1922.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Anna Eiermann
geb. Herth.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Dezember, mittags 2 Uhr, statt.
Trauerhaus: Rüppurrerstraße 19 III.
Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

Monopol-Trinkbranntweine
Gut Preiswert Rein

Leere Monopol-Flaschen
wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt werden jetzt zu 45 Mk. von den Verkaufsstellen zurückgenommen.

Groß-Vertrieb für Bezirk Mittelbaden
Monopol-Branntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Fernruf Nr. 90. Heinrich Baer & Söhne.
Fernruf Nr. 340. Max Homburger.
Fernruf Nr. 5586. B. Odenheimer.

Fahrnisversteigerung, Dienstag, 12. Dez., 9¼ Uhr, findet nicht Adlerstraße sondern Zähringerstraße 53a III statt. Boegler.

Größere Tauschwohnung ges.
gegen eine geräumige Dreizimmerwohnung mit Zubehör in der Weststadt. Vergütung von Umzug etc. wird gewährt. Angebote unter Nr. 3064 ins Tagblattbüro erbeten.

3—4 möbl. Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung, von jungem kinderlosem Ehepaar per 1. Jan. 1923 oder 1. Februar 1923 gesucht. Preis Nebensache. Gefl. Angebote unter Nr. 3059 ins Tagblattbüro erbeten.

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung: Fundsachen vom 3. Vierteljahr und unanbringliche Güter, am Freitag, den 15. Dezember 1922, vorm. 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend im Versteigerungsraum Karlsruhe-Hauptbahnhof (Eingang Maxanbahnhof).
Karlsruhe, 7. Dez 1922.
Materialamt der Reichsbahndirektion.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemarkung Durlach und des Stadtteils Aue, Distrikt I—VI, wird am Mittwoch, den 20. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus Durlach — 2. Stock, Zimmer Nr. 1 — in öffentlicher Versteigerung a. 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1929, verpachtet.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche einen Jagdpaß besitzen oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.
Die Beschreibung der Distrikte und die näheren Pachtbedingungen liegen bis zum Versteigerungstag auf dem Rathaus — 3. Stock, Zimmer Nr. 6 — zur Einsicht auf.
Durlach, 5. Dezbr. 1922.
Der Oberbürgermeister

Möbl. Zimmer
oder Wohnungen vermittelt schnell u. sicher eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Miet-Gesuche

Große Lagerräume
zur Aufbewahrung von Möbeln sofort zu mieten gesucht.
Maier Weinheimer, Kronenstraße 32

Per sofort oder zum 1. Jan. möbl. Zimmer gesucht. Angeb. unter Nr. 3088 ins Tagblattb.

Solider Herr sucht einf. möbl. Zimmer zu mieten. Angeb. unter Nr. 3087 ins Tagblattb.

Wer überläßt kinderl. Ehepaar ein heizb. Mansardenz., wenn die Frau dafür Hausarb. übern.? Ang. u. Nr. 3079 i. Tagbl.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Gesangverein Badenia.

Samstag, den 23. Dez., abends 6 Uhr
Weihnachtsfeier
mit nachfolgendem
BALL
in der Festhalle.
Kartenausgabe am Mittwoch, den 14., Donnerstag, den 15., abends von 8—10 und Sonntag, den 17., morgens von 10—12 im Lokal. Mitglieder 35 Mk., Nichtmitglieder 60 Mk. Ballkarten 50 und 200 Mk. einschließl. Einlaßgebühr von 10 Mk. u. einschl. Lustbarkeitssteuer. Kinder frei.
Nur diejenigen Kinder können beschert werden, die im Besitze von Karten sind und haben nur Kinder von Mitgliedern Zutritt. Ballmusik: Harmoniekapelle.
Der Vorstand.

Pfannkuch & Co

Zur Weihnachtsbäckerei:

Feinstes
Weizenmehl
Backpulver
Hirschhornsalz
Nelken
Zimt, Anis
Vanillin
Vanille
— in Stangen —

Pfannkuch & Co

Photographisches Atelier
Spanagel,
Karlsruhe, Herrenstraße 38
Portraits-Aufnahmen jeder Art, Reproduktionen, Vergrößerungen; Postkarten in künstlerischer und feinster Ausführung.
Sonntags geöffnet von: 11—3 und werktags von 9—4 Uhr.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger selbständiger Kaufmann,
25 Jahre, sucht Stellung in Karlsruhe oder Umgebung. Angeb. unt. Nr. 3083 ins Tagblattbüro.

Junger Baugewerkeschüler sucht Stellung auf maschinentechnischem Büro. Gefl. Angebote unter Nr. 3098 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden

Dunkelgrauer Kater
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Hirschstraße 54, II.

Hund zugelaufen,
Rottweiler, männl. Abzuholen Knielingen, Belfortstraße 10.

Firma wünscht aktive Beteiligung.
Gefl. Angebote unter Nr. 3085 ins Tagblattbüro.

Stiller Teilhaber
mit 2—3 Hunderttausend Mark gesucht. Angeb. unter Nr. 3094 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige
Buchhalterin
welche in allen Kontorarbeiten sowie Schreibmaschinenschreiben perfekt ist, zum Eintritt auf 1. Jan. gesucht. Nur durchaus erfahrene Kräfte wollen Lebenslauf und Lichtbild unter gleichzeitiger Angabe ihrer Gehaltsansprüche ans Tagblattbüro unter Nr. 3028 einsenden.

Kindergärtnerin oder Kinderschwester
zu 2 Mädchen, 1 u. 2½ Jahre, nach Pforzheim per 1. 1. 23 in besseres Haus bei bester Bezahlung gesucht. Familien-Anschluß! Angeb. m. Bild unter Nr. 3041 ins Tagblattbüro erbeten.

Einlegerin
für Buchdruckschnellpresse gesucht.
Zu melden
Ritterstraße 1, 2. Stock.

Kaufmann, 29 Jahre alt, verheiratet, bisheriger Inhaber einer Großhandlung, sucht Posten in einem kaufm. Betrieb. Korrespondent und guter Organisator. Event. Filialleiter oder Verwaltungsposten. Angebote unter Nr. 3081 ins Tagblattbüro erbeten.

HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: E. P. Hieke, Zigarren-Import, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. Tel. 767.

Dienstag, den 12. Dezember
Landestheater
7 bis gegen 10 Uhr 700 Mk. Abon. B 9 Th.-Gem. B. V. B. 201 bis 700
Neu einstudiert:
Der arme Heinrich
Musikdrama v. Hans Pfitzner
Konzerthaus
7 bis nach 9½ Uhr
Volksbühne M 6
Der Dreidirndlbauer.

Pfannkuch & Co

Liköre
eigener Abfüllung
Pfefferminz
Bergamotte
Kümmel
Hambg. Tropfen
sowie andere erstklassige Marken wie
Kantorowicz
Rückforth
usw.
Verschiedene
Punsche

Pfannkuch & Co

!Diwans!
!Chaiselongues!
neue prima Ware, billig.
Köhler, Schützenstr. 25.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
Mittwoch, 13. Dez., 8 Uhr abends
Wunder des Schneeschuhs
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße/Waldstraße.
Nur numerierte Plätze.

Die grössere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(55) (Nachdruck verboten)

Es war in der Tat hoch hergegangen bei den Lanzingers. Rudolf hatte in seiner überschäumenden Freude darauf bestanden, daß ihr Glück angemessen gefeiert würde. Und wenn es auch nur eine sehr bescheidene Marke mit verdächtig schönem Etikett war, von der er einige Flaschen in der nächsten Weinhandlung erstanden hatte — den jungen Kehlen mundete er wie eitel Neckar. Frau Lanzinger hatte in der richtigen Erkenntnis, daß zwischen fünfzig und zwanzig der Magen beim Feiern nicht zu kurz kommen dürfe, die Speisekammer unbarmherziger geplündert, als ein wütender Feind. Und die Zimmer mit den ausgeblaßten Tapeten und altersdunkeln Decken hatten in Jahren nicht so viel Glück und so viel jubelnde Freude gesehen wie in diesen Morgenstunden.

Dann hatte sich Rudolf Lanzinger auf den Weg gemacht — gab es doch so viel zu tun für ihn in diesen Tagen, daß er die Stunden des Feierns nicht über Gebühr in die Länge ziehen durfte — und Frau Lanzinger war in die Küchenregion verschwunden. Olaf und Susi saßen sich allein gegenüber. Seltsamerweise aber war in dem gleichen Moment auch die Lustigkeit und die überschwengliche Ausgelassenheit, die sie bisher gezeigt hatten, ganz und gar verschwunden. Ihre Wangen brannten heiß vom Wein und von der Freude, aber es schien, als fänden sie mit einemmal nicht ein Wort mehr, das sie sich hätten sagen können. Sie saßen schweigsam vor sich nieder, und es war wohl zehn Minuten lang nichts anderes hörbar als das hastig geschäftige Ticken der Schwarzwälder Uhr, deren Pendel in denkbar größter Eile hin und wider strebte. Dann aber geschah es, daß ein allzu vorwitziger Sonnenstrahl sich um die Mauerecke stahl und Susis Blondhaar flimmernd aufleuchten ließ. Zugleich rasselte es drinnen im Uhrkasten — und „Kuckuck — Kuckuck" klang es durch das Zimmer. Da war es, als wäre der Frühling selbst hereingekommen, als lachte und kicherte der Frühling mit einemmal aus allen Ecken und Winkeln. Selig und beklommen war es den beiden jungen Menschenkindern zu Mute. Gleichzeitig hoben sie ihre Blicke und in tiefem Staunen, als offenbarte sich in ihren Herzen ein Wunder, das die Seele noch nicht zu fassen vermochte, verloren sich ihre Blicke ineinander.

Dann sagte Olaf stotternd und leise:

„Ich habe meiner Mutter von Ihnen erzählt. Und meine Mutter möchte Sie recht gern kennen lernen. Würden Sie sie wohl besuchen? Susi?"

„Ja mein — ich glaub', ich tät mich zu Tod fürchten!"

In tiefstem Schrecken hatte sie das gesagt. Und er stand in seiner Bestürzung auf.

„Ja, weshalb denn? — Wie können Sie sich vor meiner Mutter fürchten?"

„Ich bin ja so ein dummes Ding — g'rad lachen müßt Ihre Frau Mutter, wenn ich so daherred' — —"

„Wie können Sie so etwas sagen, Susi! — Sie — Sie — Sie sind ja doch die — Beste — und die Schönste — und — und — —"

Der Rheinwein und der Frühling! — Sie machen Helden aus den schüchternsten Jünglingen — oder ist es keine Heldentat, die Scheu eines rasend klopfenden Herzens zu bezwingen? Ist es keine Heldentat, einen spröden jungen Mund zu küssen? In Olaf jauchzte es sieghaft froh, als habe er nun die Welt bezwungen. Und vor ihnen lag das Leben in eitel Licht vor den beiden, denen sich das süße Wunder offenbart hatte — das herrliche Frühlingswunder der ersten Liebe.

28. Kapitel.

Dieselbe Frühlingssonne, die den schmucken Dampfer verschwenderisch mit Licht überschüttete, dessen Schrauben soeben das Wasser des Stralsunder Hafens auszuwirbeln begannen — dieselbe Frühlingssonne füllte mit sommerwarmer Helle auch das Münchener Hotelzimmer, in dem Frau Maria Torildson saß. Aber sie weckte keinen Abglanz in den schönen ernsten Augen, sie rief keine Heiterkeit und keinen Schimmer von Freude hervor, auf dem marmorbleichen Gesicht. Frau Maria schrieb. Sie schrieb in sicheren und festen Schriftzügen, und nicht einmal hob sich ihr Blick von dem Blatt, das Zeile um Zeile füllte.

„— — Es scheint sich also auch an mir das Wort zu erfüllen, daß die starken Menschen zur Einsamkeit verurteilt sind.

Sie werden durch Ihren Neffen wahrscheinlich eingehender über die tatsächlichen Vorgänge unterrichtet sein, als ich brieflich zu tun vermag. Nur wissen Sie es jedenfalls noch nicht, daß meine Tochter sich mit Axel Holt verlobt hat. Sie sind bei mir gewesen — nicht gerade um mich um mein Einverständnis zu befragen, sondern um mir mitzuteilen, daß sie am Abend nach Schweden fahren würden. Ins Jemtland hinauf, wo die Eltern des Herrn Holt leben. Und ich habe mir wenigstens so viel Lebensklugheit errungen, ihnen meinen Segen nicht vorzuenthalten. — Meine Tochter habe ich verloren, und ich weiß es, daß mir auch der Sohn eines Tages entgleiten wird. Ich kann nicht bereuen, was ich getan habe — und ich bin zu alt geworden, als daß ich den Wunsch haben könnte, ein anderer Mensch zu sein. Ich bin den Weg gegangen, der mir als der rechte erschien. Aber ich muß mich wohl damit abfinden, daß die Kinder die größere Schuld bei mir sehen. Daß ich die Kinder verliere, für die ich den Kampf doch auf mich genommen habe.

Aber doch nicht für die Kinder allein. Ihnen, mein Freund, der Sie ein wenig Verstehen auch für mich haben werden, kann ich es bekennen. Auch für mich tat ich es. Ich wollte mir die Freiheit erringen, ich wollte ohne Zwang und Fesseln mir mein Leben aufbauen, wie es mir recht erschien. Ich habe in meinem Leben nichts höher schätzen können als die Freiheit und nichts inbrünstiger gehaßt als den Zwang. Und wenn Freiheit gleichbedeutend ist mit Einsamkeit: so werde ich nun lernen müssen, die Einsamkeit zu tragen.

Sie werden mir nicht zürnen, mein Freund. Es ist ja doch ein langer Weg, den wir miteinander gegangen sind. Und nun sich unsere Wege scheiden, wird es nicht in Zorn und nicht in Groll geschehen. Das wenigstens wollen wir uns retten in die Einsamkeit: ein Verstehen, das es uns gestattet, der Erinnerung froh zu werden.

Ihre
Maria Torildson."

— Ende. —